

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1857**

35 (21.3.1857)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 35.

Samstag, den 21. März

1857.

**Einladung zum Abonnement.** Mit dem 1. April beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den „Landboten“ und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis sammt Expeditionsgebühr beträgt für das Vierteljahr 53 fr. Heidelberg, im März 1857.

Die Expedition

[206] Nro. 4421. Die Bürgermeisterämter erhalten Formulare der Impressen zur Aufstellung der Nachweisung über den Bau der Handelsgewächse sowie der Preise im Jahr 1856 mit dem Auftrage, diese Nachweisungen im Laufe dieses Monats anher vorzulegen.

Denjenigen Bürgermeisterämtern, in deren Gemeinden Tabak gepflanzt wird, werden die erforderlichen Impressen gleichfalls zugehen.

Sinsheim, den 14. März 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

L a u r.

### Schuldenliquidation.

[214] Nro. 4337. Sinsheim. Schuhmachermeister Christoph Klühr von Buzenhausen will mit seinen Kindern nach Amerika auswandern. Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am Samstag den 28. März, früh 8 Uhr, dahier anzumelden.

Sinsheim, den 14. März 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

### Gantedikt.

[193] A.-Nro. 3033. Neckarbischofsheim. Ueber die Verlassenschaft des Sternwirts Christian Weber von Dbergingern haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellung = und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch den 15. April l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nur aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diese Gantmasse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und rücksichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Neckarbischofsheim, den 10. März 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

S c h e u e r m a n n.

### Früchteversteigerung.

[213] Donnerstag den 26. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, versteigern wir in scheidlichen Parthien vom hiesigen Speicher

30 Malter Korn

140 „ Spelz

161 „ Haber und

60 Zentner Hen und Ohmet,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Lobensfeld, den 16. März 1857.

Großh. Schaffnerei.

B o l l i n.

[211] Hoffenheim.

### Fahrnißversteigerung.



Aus der Verlassenschaft der Georg Sammel Wittib hier, werden der Erbtheilung wegen

versteigert:

Montag den 23. d. M.,

a) Vormittag.

Pferde, Rindvieh, Schweine, Früchte, Kartoffeln, Wurzeln, Heu und Stroh.

b) Nachmittag.

Wägen, Pflüge, Eggen, Pferdgeschirr, Bettung und Weißzeug.

Dienstag den 24. d. M.,

a) Vormittag.

Kleider und Leibweißzeug, Kofsch und Leinwand, Zinn, Porzellan und Gläser.

b) Nachmittag.

Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Felle- und Handgeschirr.

Mittwoch den 25. d. M.,

die verschiedenen übrigen Hausgeräthe.

Hoffenheim, den 16. März 1857.

Das Bürgermeisteramt.

E n g e l h a r d t.

vdt. Stephan.

[201] Mönchzell, Amt Neckargemünd.

### Holzversteigerung.

Am Dienstag den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

läßt die Gemeinde dahier

13 starke, gesunde, zu Boden liegende Nußbaumstämme und

35 Stück Erlen

öffentlich versteigern, wozu die Steigliebhaber hiermit eingeladen werden.

Mönchzell, den 14. März 1857.

Das Bürgermeisteramt.

S c h o r k.

vdt. Glöck.

[200] Mönchzell, Amt Neckargemünd.

### Bauarbeitversteigerung.

Bis Dienstag den 24. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden die Arbeiten zur Herstellung einer Steinernen Brücke über die Lobensbach dahier, veranschlagt:

- 1) Die Grabarbeiten zu . . . 49 fl. 24 fr.
- 2) Die Maurerarbeiten zu . . . 326 fl. 22 fr.
- 3) Die Steinhauerarbeiten zu . . . 72 fl. 33 fr.

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Steigliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie sich dabei mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und der Plan und Ueberschlag auf dem Rathszimmer dahier zur Einsicht offen liegen.

Mönchzell, den 14. März 1857.

Das Bürgermeisteramt.

S c h o r k.

vdt. Glöck.

[217] Sinsheim.

### Liegenschaftsversteigerung.



Auf obervormundschaftliche Ermächtigung vom 13. d. M., Nro. 4269, lassen Adam Marx Wittib und ihre Kinder dahier auf

Dienstag den 31. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathshause ihre Güterstücke auf hiesiger Gemarkung in

13 Viertel 18 Ruthen Ackerland und

1 Viertel 15 Ruthen Wiesen

bestehend, wahrengerichtlich unter obervormundschaftlicher Genehmigung versteigern, was man hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Sinsheim, den 16. März 1857.

Das Waisengericht.

H a a g.

S c h i c k.

Besch.

[212] Abersbach.

### Brennholzversteigerung.

Nächsten Montag den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr anfangend,

werden im grundherrlichen Walddistrikt Klettenberg zu Abersbach

59 Klafter buchen Scheiterholz

26 „ eichen do. und

4775 Stück buchene und gemischte Reisigwellen unter den gewöhnlichen Bedingungen mittelst Steigerung verkauft.

Die Kaufliebhaber sind ersucht, sich auf der Hiebsstelle einzufinden.

Treschklingen, den 18. März 1857.

Grundherrlich von Gemmingen'sches Rentamt

Abersbach.

B o l f.

**Nur Geschichte des Tages.**

Karlsruhe, 19. März. Diesen Vormittag wurde in der Kapelle des Karl-Friedrich-Leopolds- und Sophien-Stiftungs-Gebäudes durch Hrn. Stadtpfarrer Roth die Vermählung des Grafen Reichenbach-Lessonitz mit Freifräulein Göler v. Ravensburg von hier vollzogen. Das junge Ehepaar hat sich heute Nachmittag nach Baden begeben, wird dem Vernehmen nach von dort die Reise nach der Schweiz und auf die Besitzungen des Hrn. Grafen in Böhmen fortsetzen und den künftigen Winter in Frankfurt a. M. zubringen.

X Karlsruhe, 19. März. Es ist gewiß eine erfreuliche und seltene Erscheinung, daß diesmal bei der Konfirmation Drilllinge, 2 Knaben und 1 Mädchen, vorkommen. Alle drei sind körperlich gesund, das Beste aber ist, daß sie auch sittlich gut sind.

Mannheim, 18. März. (Mh. J.) In diesem Jahre, und zwar vom 3. bis 6. Mai, findet wieder die Blumen- und Pflanzenausstellung des Vereins für Naturkunde das hier statt, und da durch die Huld Ihrer Kais. Hoheit der Großherzogin Stephanie dem Verein für dieses Jahr die doppelte Summe zur Verfügung gestellt wurde, so ist er in den Stand gesetzt, die Preise in nachfolgender Weise zu erhöhen und zu vermehren. Es wurde bestimmt: Ein Preis (3 Dukaten) der schönsten Sammlung Azalea indica. Ein Preis (3 Dukaten) den 6 neuesten Pflanzen. Ein Preis (3 Dukaten) der schönsten Sammlung Rosen in Töpfen. Ein Preis (3 Dukaten) der schönsten Sammlung Rhododendron, welche zugleich die meisten Neuheiten enthält. Ein Preis (2 Dukaten) der schönsten Pflanzengruppe, welche sich durch Blütenreichtum auszeichnet. Ein Preis (2 Dukaten) für 6 Kulturstücke, die sich durch Blütenreichtum auszeichnen. Ein Preis (2 Dukaten) der schönsten Sammlung Camellien. Ein Preis (1 Dukaten) der schönsten Sammlung dekorativer Blattpflanzen. Ein Preis (1 Dukaten) der schönsten Sammlung Cinerarien. Ein Preis (1 Dukaten) für die schönste Gärtnerarbeit. Ein Preis (1 Dukaten) zur freien Verfügung der H. Preisrichter. Die Preise werden von den dazu ernannten Preisrichtern zuerkannt: bei gleicher Kulturvollkommenheit entscheidet Neuheit. Mit dieser Ausstellung soll wieder eine Blumenverlosung verbunden werden.

Pforzheim, 17. März. Ein entscheidender Schritt zur Abhilfe unserer Logisnoth ist in den letzten Tagen erfolgt. Es hat sich nämlich hier eine „gemeinnützige Baugesellschaft“ gebildet, welche sich die Aufgabe stellen will, eine größere Anzahl von Wohnungen, hauptsächlich für die Arbeiterklasse bestimmt, zu erbauen, solche zu billigem Preis zu vermieten oder zu veräußern, den Erlös zu weiteren Bauten zu verwenden und damit so lange fortzufahren, bis dem Bedürfnis Genüge geleistet ist, oder dasselbe durch die Unternehmungen Einzelner befriedigt werden kann. Das Aktienkapital soll die Summe von 200,000 fl., vertheilt auf 800 Stück Aktien zu 250 fl., nicht übersteigen, und wird ein Minimum auf ein Viertel dieser Summe festgesetzt. Die Dauer der Gesellschaft, welche durchaus keinen Gewinn erzielen, sondern in uneigennütziger Weise bloß einem dringenden Bedürfnis entgegen kommen will, ist vor der Hand auf 10 Jahre bestimmt. Bereits sind über 50,000 fl. gezeichnet, und da an einer noch ausgedehnteren Betheiligung nicht gezweifelt werden kann, so ist das Unternehmen gesichert, und die Gesellschaft wird ihre Thätigkeit beginnen, sobald der Statutenentwurf von den betheiligten Aktionären beraten und denselben von großh. Ministerium des Innern die hohe Genehmigung erteilt sein wird.

Rheinbischofsheim, 18. März. Gestern hatte sich die großh. Remontirkommission dahier eingefunden, um für den Militärdienst taugliche Pferde anzukaufen. Man bemerkte unter den vorgeführten drei- bis achtjährigen Pferden eine große Menge äußerst hübscher und prächtiger Thiere, die das beste

Zeugniß davon geben, wie sehr die Pferdezücht in hiesiger Gegend vorgeschritten und wie viel Fleiß und Sorgfalt die Landleute auf ihren Pferdestand verwenden. Doch hat aber die Kommission nur eine ganz geringe Anzahl angekauft, was darin seinen Grund hat, daß die Pferdebesitzer solche entweder gar nicht verkaufen oder nur um einen allzuhohen Preis abzugeben sich verstehen wollten. Der Pferdepreis ist zwar gegenwärtig im Allgemeinen ein sehr hoher; allein auf der andern Seite sieht man eben doch, daß die Landwirthe wegen des guten Marktes ihrer Produkte in den letzten Jahren des Geldes nicht bedürftig sind. Für ein vierjähriges Remontepferd wurden von der erwähnten Kommission 300 fl. bezahlt.

Billingen, 16. März. (Schw. Wchbl.) Zufolge einer Einladung von Seite einiger Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths hat sich am 8. d. M. eine größere Anzahl Gewerbetreibender und Gewerbfreunde von hier zum Zwecke der Gründung eines Gewerbevereins für hiesige Stadt versammelt. Fast alle Anwesenden erklärten ihren Beitritt zu diesem Verein, und seither sind auch viele bei der Versammlung nicht anwesende Gewerbetreibende demselben beigetreten, so daß die Zahl seiner Mitglieder jetzt schon 80 übersteigt, gewiß ein rühmliches und erfreuliches Zeichen von der Strebsamkeit des hiesigen Gewerbestandes. Voraussichtlich wird die Theilnahme an demselben sich nach und nach immer noch steigern.

Schweinfurt, 15. März. Die gestrige Schranne war nur sehr schwach befahren und zeigte sich trotzdem nur äußerst geringe Kauflust, so daß selbst diese geringe Zufuhr nicht ganz verwerthet werden konnte, sondern noch 60—70 Scheffel unverkauft eingestellt wurden. Die Preise ändern sich nur wenig.

Koblenz, 17. März. Auch Se. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm traf gestern Abend zum Besuche seiner hohen Eltern von Breslau in unserer Residenz ein, in der er längere Zeit zu verweilen gedenkt. Zur Feier des Geburtstages Sr. Kön. Hoh. des Prinzen von Preußen, der bekanntlich auf den 22. d. M. fällt, werden bereits Anstalten getroffen; namentlich wird unsere Stadt einen hervorragenden Antheil daran nehmen.

Aus Wien, 15. März, meldet man dem „Pays“, die letzten Infanterieabtheilungen des Observationskorps der Moldau hätten sich am 14. März in Ismail eingeschifft, um nach Desterreich zurückzukehren.

Wien, 16. März. Feldmarschall Graf Radetzky hat Verona zu seinem definitiven Aufenthalt gewählt. — Die Tochter einer der achtbarsten Familien in Ofen ist dieser Tage das Opfer eines beklagenswerthen Ereignisses geworden. Sie bügelte Putzwäsche, dabei fielen aus dem Glühofen einige Funken auf ihr Kleid, entzündeten dasselbe und die Flamme griff mit solcher Hestigkeit um sich, daß das in der schönsten Jugendblüthe stehende Mädchen im Augenblick am ganzen Körper verbrannt war. Alle Hilfe war vergebens, die Unglückliche gab nach unsäglichen Leiden ihren Geist auf.

Turin, 15. März. Hiesige Blätter berichten über günstige Grundtausaussichten in Piemont und Savoyen, besonders vielversprechend sei der Weinstock; vom Odium zeige sich nirgends mehr eine Spur.

Paris. Wie es heißt, soll demnächst dem Erzbischofe Sibour von Paris ein Denkmal in der Kirche St. Etienne du Mont errichtet werden. — Im Hafen von Toulon sind bereits sämtliche Truppen, die das französische Occupationscorps in Griechenland bildeten, angelangt.

Paris, 17. März. Der Kaiser hat den unerschrockenen 13jährigen Schiffsjungen, welcher, wie man sich erinnern wird, allein mit einem kranken Matrosen an Bord eines von der Equipage verlassenen Schiffs blieb und es glücklich nach Sette führte, zu sich nach Paris beschieden und ist derselbe bereits hier eingetroffen. — In Paris soll eine Kirche für den griechischen Ritus errichtet werden. Man weist ihr bereits einen Platz in der Vorstadt St. Honore, nahe den elysäischen

Feldern, an. Die Kosten sollen von der russischen Regierung bestritten werden, welche zu diesem Behufe auch den Abbe Wasielieff aus St. Petersburg hierhergeschickt habe. Die neue Kirche soll drei Schiffe bekommen, je eines für den Gottesdienst in griechischer, in russischer und in französischer Sprache.

Paris, 17. März. Alle Regimenter der Garde feierten gestern durch ein großes Bankett den Geburtstag des kaiserlichen Prinzen, welcher bekanntlich als Enfant de troupe im ersten Grenadierregiment eingeschrieben ist.

Man schreibt aus Lyon: Zahlreiche Spaziergänger drängten sich gestern mit ehrerbietiger Neugierde um einen furchtbar verstümmelten Priester, welcher in Begleitung mehrerer Geistlichen über den Platz Bellecour ging. Dieser würdige Priester war vor 3 Jahren von der Diözese Rennes abgereist, um das Licht des Glaubens den entfernten Ländern zu bringen. Er befand sich unter den 5 Missionären, welche beauftragt waren, den wilden Völkerschaften Penang-Kiou's am äußersten Ende Chinas und der Mündung des Ichu-Kiang's das Evangelium zu verkünden. Vier seiner Gefährten waren enthauptet worden, ihm selbst sind Nase, Ohren und die rechte Hand abgehauen und er sollte das Schicksal seiner Brüder theilen, als er von engl. Seeleuten befreit wurde. — Abbe Velloo, welcher erst vor wenigen Tagen in die Heimath rückkehrte, begibt sich zu einem seiner Verwandten nach Rennes.

New-York, 28. Febr. Im Repräsentantenhause ist es wiederum zu einer echt amerikanischen Szene zwischen dem Abgeordneten Whright aus Tennessee und dem Abgeordneten Shermann aus Ohio gekommen. Während Whright sich mit einem neben Shermann sitzenden Kongressmitgliede unterhielt, warf Shermann ihm eine Hand voll Obladen ins Gesicht, worauf Whright auf seinen Angreifer losstürzte, um ihn durchzuprüfeln, woran er jedoch durch das Einschreiten anderer Repräsentanten verhindert wurde. Man glaubt, daß ein Zweikampf die Folge sein wird. Shermann behauptet zur Rechtfertigung seines Benehmens, Whright habe ihn unverschämt angesehen, während dieser jede Absicht, zu beleidigen, in Abrede stellt.

— Auf dem Mississippi hat ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern Belfast und Humboldt stattgefunden. Der Humboldt ward in den Grund gebohrt und zwanzig Mann des Schiffsvolks, meistens Neger, kamen ums Leben.

### Die Vergeltung.

Novelle von Klara v. Massow, geb. v. Kameke.

(Fortsetzung.)

Alfred war an dem Tage nach dem Balle nicht der Letzte, der sich zur Wisttenstunde in dem Hause des Präsidenten einstellte, um sich zu erkundigen, wie Mirande der Ball bekommen sei. Er fand sie mit Mutter und Tante im Besuchzimmer und bei Miranda's Anblick gewahrte er sogleich, daß seine Frage in Betreff ihres Befindens sehr überflüssig sei, denn ihr Gesicht war so frisch und blühend und ihrem ganzen Aeußeren war auch nicht die mindeste Abspannung und Erschlaffung sichtbar, dennoch that er sie herkömmlicher Weise.

Miranda sah ihn schelmisch lächelnd an und erwiderte auf seine Frage: „Diesmal bin ich ja noch mit dem Leben davon gekommen und wie ich zu meiner Freude ersehe, Sie auch.“

„Von mir, mein Fräulein, war auch nicht zu befürchten, daß mir die Anstrengungen des Balles verderblich werden könnten, denn ich habe nur sehr wenig getanzt; mit Ihnen ist es aber etwas ganz Anderes, da Sie keinen Tanz ausgelassen haben.“

„Oh! es wäre ja eine schwächliche Gesundheit, die sich nicht dergleichen erlauben könnte“, erwiderte Miranda.

Das Gespräch wurde nun allgemeiner, indem es auf Tagesneuigkeiten überlenkte, und als Alfred sich empfahl, erhielt er

von der Präsidentin die Aufforderung, auch uneingeladen öfter ihr Haus zu besuchen.

Alfred's Schritte waren leichter, elastischer, als er über die Straße seiner Wohnung zuschritt, man konnte in ihm einen Glücklichen, oder doch einen mit dem Vorgefühl des Glückes Beschäftigten erkennen.

Alfred war von nun an viel seltener als sonst in dem Hause seiner Pflegeeltern und Victoria fand er mit jedem Mal, als er kam stiller und wehmüthiger gestimmt, oft bemerkte er sogar Spuren von vergossenen Thränen auf auf ihren Wangen, er konnte sich dies nicht erklären und befragte sie liebevoll um den Grund ihres Trübnißs, sie sah ihn dann mit einem schwer zu bezeichnenden Blick an, worin jedoch sehr Vieles zu lesen war, nur Alfred verstand nicht diese Schrift zu entziffern — und eben, weil er es nicht verstand, behauptete Victoria dann immer, er irre sich, ihr seyde nichts, und verließ dann gewöhnlich bald das Zimmer.

Dagegen machte Alfred von der ihm ertheilten Erlaubniß, das Haus des Präsidenten öfter besuchen zu dürfen, häufigen Gebrauch; es zog ihn immer mehr und mehr wie mit magnetischen Banden dorthin. Miranda wurde ihm mit jedem Tage theurer, auch er konnte es sich ohne Eitelkeit zugestehen, daß sie ihn eben so gerne kommen sah, als er kam; dies verrieth nur zu deutlich das lebhafteste Noth ihrer Wangen und ihr viel belebteres Wesen bei seinem Erscheinen.

Die Eltern wollten ihm beide wohl, und allem Anschein nach würde seiner Werbung um ihre Hand nichts im Wege gestanden haben, wenn Alfred dem zwischen ihm und Miranda seit so lange bestandenen Verhältniß, dem nur das ausgesprochene Wort noch fehlte, eine solche Werbung hätte folgen lassen. Alle schienen diese zu erwarten, aber Alfred schwieg noch immer, er kam selbst seit einiger Zeit seltner in das Haus des Präsidenten und war sichtbar in einer trüben, aufgeregten Stimmung; Grund hiervon war, daß das erste Erkenntniß in dem uns bekannten Prozeß für Herrn von Hohensfeld ungünstig ausgefallen war. Alfred rieth zwar zur Appellation, doch hatte er selbst, da in dem Vorprozeß bereits alle Gründe erschöpft waren, wenig Hoffnung, daß dadurch ein günstiges Resultat erzielt werden würde.

Durch diesen abermaligen Verlust, der Herrn von Hohensfeld bevorstand, gerieth die Familie, der er Alles zu danken hatte, in eine, wenn auch nicht dürftige, doch sehr beschränkte Lage; dies bekümmerte ihn unbeschreiblich tief und sein eigenes Herzweh und Alles, was ihn selbst betraf, trat dadurch momentan in den Hintergrund und dies um so mehr, da er zu gleicher Zeit den Schlüssel zu Victoria's Traurigkeit gefunden zu haben glaubte.

Eines Tages, als er aus Herrn von Hohensfeld's Kabinet tretend, in welchem sie sich Beide über diesen unglücklichen Prozeß besprochen und ihre gegenseitige Meinung ausgetauscht hatten, das Wohnzimmer passirte, um nach Hause zu gehen, gewahrte er Victoria an einem Fenster sitzend, vor ihr stand ein Tisch, auf welchem sie beide Arme und auf diese den Kopf gelegt hatte, entweder um zu schlafen oder um zu weinen. Alfred stand einige Augenblicke unschlüssig da, ob er sie stören dürfe, endlich siegte aber doch der Wunsch in ihm, dem betrübteten Kinde freundlich zuzusprechen. Er näherte sich ihr daher, hob ihren Kopf schmeichelnd in die Höhe, freundliche Worte an sie zu richten; Victoria that einen leisen Schrei, als sie Alfred erblickte, und war bemüht, ihr von Thränen gebadetes Antlitz durch ihre langen blonden Locken beschatten zu lassen; gleichzeitig warf sie eilig ihr Taschentuch auf eine große Zeichnung in schwarzer Kreide, die vor ihr auf dem Tische lag und welche so lange durch ihre darauf ruhenden Arme und ihre langen darauf herabgefallenen Locken bedeckt gewesen war.

„Meine gute, liebe Victoria, gesthehe mir doch endlich, was Dich bekümmert, und was willst Du mir denn da verbergen?“

Miszellen.

hub Alfred an und entfernte dabei, in der Hoffnung, durch die zu machende Entdeckung einigen Aufschluß über Victoria's ihm so räthselhaftes Benehmen zu erhalten, ziemlich indiscret, das Taschentuch von der Zeichnung; Victoria stieß wieder einen leichten Schrei aus, wurde purpurroth und sagte: „Nun weißt Du es, was mich seit einiger Zeit so traurig macht; es ist die gewonnene Ueberzeugung, daß ich auch dies Talent nie zu einiger Fertigkeit ausbilden werde; ich hatte Dein Bild zu einer Studie für mich gemacht und wollte es aus dem Gedächtniß zeichnen, Du siehst aber selbst, wie wenig es mir gelungen ist.“ — Alfred nahm prüfend das Blatt zur Hand und schwer wäre es ihm ohne die so eben von Victoria erhaltene Aufklärung geworden, zu erkennen, daß dies sein Conterfei sein sollte; Victoria hatte recht, wenn sie es selbst erkannte, daß sie auch in dieser, von ihr noch am meisten geliebten Kunst ewig eine Stümperin bleiben würde.

„Es ist wohl sehr schwer, aus dem Gedächtniß treffend ähnlich zu zeichnen“, meinte Alfred und fuhr dann fort: „ich werde Dir lieber sitzen, wenn Du doch Deine Zeit damit verderben willst, ein Abbild von mir zu fertigen.“

„Ach nein! das geht nicht an.“

„Und warum denn nicht, liebe Victoria?“

„Da müßte ich Dich ja immer ansehen.“

„Wird es Dir denn so schwer, mich anzusehen?“

„Nein das nicht — aber Dir würde es unangenehm sein.“

„Wie in aller Welt kömmt Du nur zu einem so sonderbaren Gedanken, liebe Victoria? Nun, es ist zwischen uns abgemacht und steht fest, sobald Du Muße und Lust dazu hast, sitze ich Dir mit dem größten Vergnügen.“

Er drückte zum Abschiede noch einen Kuß auf ihre Stirn und entfernte sich dann.

Sinnend und in trüben Gedanken betrat Alfred seine Wohnung; jetzt hatte er deutlich erkannt, was zu erkennen er sich immer geschaut und jede Untersuchung darüber in seinem Innern zurückgedrängt hatte. Victoria liebte ihn! er konnte fast nicht mehr daran zweifeln. Nichts hätte ihn so betrüben können. Alles Unglück häufte sich jetzt zusammen; seine Pfliegerktern am Rande der Dürftigkeit, deren Tochter aus unerwiderter Liebe zu ihm unglücklich, er selbst voll glühender Liebe zu einer Andern, die allem Anschein nach auch ihn liebte und auf sein Geständniß wartete, wozu er sie durch sein unvorsichtiges Benehmen, seine Gefühle nicht gehörig zu beherrschen, wohl berechtigt hatte. — Er sah keinen Ausweg aus diesem Labyrinth, gegen Miranda durfte er in seinem bisher beobachteten Benehmen nicht weiter gehen, dies erkannte er nur zu deutlich, seine heiße Leidenschaft für sie mußte er von nun an tief in seinem Innersten verschließen und durfte durch kein Wort, keinen Blick seine Gefühle verrathen.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirthschaft.

Das Weich- und Hartkochen der Eier läßt sich durch Anwendung eines Thermometers genau erreichen. Legt man in Wasser, das bis zu 60° R. erwärmt ist, die Eier und wartet, bis der Thermometer 70° zeigt, so ist das Ei weich gekocht, d. h. es ist auch das Weiße des Eies noch nicht fest. Läßt man das Ei im Wasser, bis der Thermometer 73° zeigt, so ist das Gelbe des Eies noch weich, aber das Weiße fest. Bei 76° ist das Ei hart und kann ausgeschält werden.

\* Vor Kurzem wandelte ein Soldat durch die Straßen von Mey. Da sah er an einen Pfeiler gelehnt einen zerlumpten Knaben von 9 bis 10 Jahren, der vor Kälte fast erstarrt war. Voll Mitleid bot er dem Kinde an, mit ihm zu gehen, er wolle es in eine warme Stube bringen und ihm zu essen und zu trinken geben. Dort angelangt, erforschte er die Verhältnisse seines Pfleglings und erfuhr, daß er schon lange eine Waise sei, und durch Betteln und andere unrechtlche Mittel seinen Lebensunterhalt erwerbe, und von Gott und Religion fast gar keinen Begriff habe. Da faßte der edle Soldat den schönen Entschluß, dem verlassenen Waisenkinde ein Vater zu werden. Er bat die Hausfrau, den Knaben für diese Nacht zu behalten, am folgenden Morgen werde er das Weitere verfügen. Aber am andern Tage war der Knabe nirgends zu finden, er war entflohen. Betrübt durcheilte der Soldat alle Straßen und Plätze der Stadt, bis er seinen Pflegesohn wieder fand; und so sehr sich auch der Kleine anfangs sträubte, er ergriff ihn am Arme und trug ihn in die Anstalt für verwahrloste Kinder „zum hl. Vinzentius von Paula.“ Dort bat er den Vorstand des Instituts, sich des Knaben anzunehmen. Allein die Plätze waren schon alle ausgefüllt. „Nun, so lassen Sie meinen Schützling doch wenigstens diese Nacht hier; ich verspreche, ihn morgen wieder abzuholen oder“ — er sprach nicht weiter; denn es war ein Vorsatz in ihm erwacht, den er ausführen wollte in dieser Nacht noch. Der Vorstand that nach seinem Wunsche. Aber wie erstaunte dieser, als der Soldat am andern Morgen ihm die Summe von 800 Franken überbrachte, mit der Bitte, den Knaben in der Anstalt zu behalten. „Zögern Sie nicht“, sprach er, „das Geld anzunehmen, es ist rechtmäßig erworben. Mit dem heutigen Tage ging meine Militärdienstzeit aus, und ich konnte in meine Heimath zurückkehren. Weil ich aber frei handeln kann, so habe ich mich auf's Neue anwerben lassen, um mit dem Einstandsgeld die Kosten der Erziehung dieses armen Waisenknaben bestreiten zu können. Der Vorstand der Anstalt weinte helle Freudenthränen, denn einen solchen Heldenmuth hatte er noch nicht gesehen.“

Karlsruhe, 18. März. Bei der heute stattgefundenen 6. Verloosung von 3½% bad. Rentenscheinen sind folgende Nummern zur Rückzahlung durch das Loos bestimmt worden: à 500 fl. Nr. 105, 130, 236, 245, 319, 414, 495, 536, 781, 904, 2029, 2076, 2293, 2347, 2391, 4084, 4152, 4203, 4298, 4317, 4390, 4404, 4411, 6012, 6110, 6310, 7064, 7104, 7211, 7294, 7312, 7327, 7513, 7523, 7726, 7745, 7758, 7879, 7936, 8326, 8420, 9007, 9013, 9210, 10,274, 10,367, 10,687, 12,371. — à 100 fl. Nr. 21, 101, 210, 364, 577, 615, 629, 805, 952, 991, 2107, 2228, 4178, 4182, 4221, 4466, 4473, 6037, 6136, 6145, 6227, 6322, 6331, 6348, 6382, 6498, 6556, 7010, 7034, 7121, 7522, 7637, 7716, 8020, 8057, 8100, 8437, 8474, 9055, 9085, 9131, 9183, 9490, 10,079, 10,171, 10,276.

Frucht - Mittelpreise.

Heilbronn, 18. März. Weizen 18 fl. 19 fr., Kernen 18 fl., Korn 11 fl. 6 fr., Gerste 11 fl. 22 fr., Dinkel 7 fl. 38 fr., Haber 5 fl. 50 fr.

Frankfurter Course.

Bistolen	9. 41-42	Engl. Souverains	11. 42-46
do. Preuß.	9. 56½-57½	Preuß. Thaler	—
Holl. 10fl.-Stücke	9. 47½-48½	5-Franken-Thaler	2. 20½-21
Holländ. Dukaten	5. 32-33	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45¼-½
20-Frank.-Stücke	9. 19-20½		